

Das Journal für Zahnmediziner und Zahntechniker

swiss dental community

12. Jahrgang 2/2019

www.swiss-dental-community.ch



ZAHNMEDIZIN

Konventionelle versus digitale Totalprothetik – eine Gegenüberstellung

ZAHNTECHNIK

Individualität und Natürlichkeit für den abnehmbaren Zahnersatz im zahnlosen Kiefer

Prothetik Update der Fortbildung Zürichsee

KLEBEN – ALTERNATIVE ODER STANDARD?

Die Fortbildung Zürichsee bot im Januar im Renaissance Zurich Tower Hotel ein Intensivprogramm rund um das Thema Kleben. Die materialkundlichen Experten fokussierten sich auf das Was, Wie, Warum und Womit, sodass die Teilnehmer viele neue Erkenntnisse sowie Tipps für die eigene Praxis mit nach Hause nehmen konnten. Die grosse Teilnehmerzahl bewies, wie spannend dieses Thema für Zahnärzte und Zahntechniker ist.

Traditionsgemäss präsentierten Assistenzzahnärzte der Universitäten Genf und Zürich, begleitet von *Prof. Dr. Christoph Hämmerle*, jeweils einen Fall aus der Klinik. *Dr. Stefan Bienz* löste einen Patientenfall mit subgingivaler Seitenzahnkaries und *Dr. Felix Burkhardt* präsentierte einen Fall mit Erosionsgebiss.

Dr. Sven Mühlemann, Zürich, zeigte im Vergleich, welche Materialien geklebt werden können, und präsentierte dazu In-vitro- und klinische Studien. Grundsätzlich können alle Materialien geklebt werden. Unabhängig davon, ob es sich um Feldspatkeramik, ver-

stärkte Glaskeramik, Zirkonoxid oder Metall handelt: Für die beste Haftung sind immer selbstklebende Zemente verantwortlich. Die Art des Zements definiert also die Qualität der Haftung. Bei Zirkonoxid ist zusätzlich die Vorbehandlung entscheidend. „Kleben ist heute Standard“, so das finale Statement von *Dr. Mühlemann*.

Die Befestigung von Veneers war das Thema von *Dr. Konrad Meyenberg*, Zürich. Er riet dazu, keine Kompromisse beim Dentin-Bonding einzugehen. Zu wenig zu härten sei ein grosser Fehler, so *Meyenberg*, zu viel Hitze

schade jedoch dem Material (Cracks), deshalb sei auf ein Licht mit mindestens 1200 mW zu achten. Ebenso wichtig sind die richtige Technik und das richtige Material. Dazu präsentierte *Meyenberg* einen Fall mit ultradünnen Non-Prep-Veneers mit Feldspatkeramik. Zusätzlich gab er anhand eigener Patientenfälle Tipps zum Bleichen des Stumpfes und zum Maskieren verfärbter Areale.

Wie man eine Teilkrone befestigt, erklärte *Dr. Alexis Ioannidis*, Zürich, indem er auf die Technik und die Dauer der Vorbehandlung von Schmelz und Dentin einging und zeigte,



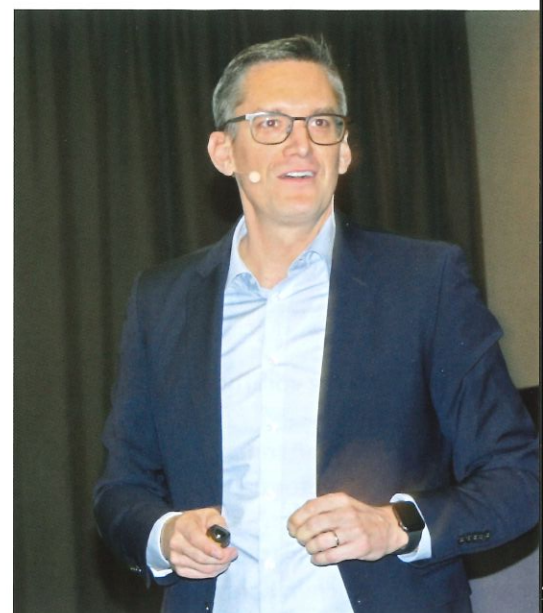
Die wissenschaftliche Organisation des Prothetik Updates hatten (v.li.) Dr. Christian Ramel, Prof. Dr. Irena Sailer und Prof. Dr. Christoph Hämmerle übernommen. Bilder: © Margit Keller



„Full House“ an diesem spannenden Fortbildungstag



Die Referenten am Prothetik Update (v.li.): Prof. Dr. Thomas Attin, Dr. Alexis Ioannidis, Dr. Stefan Bienz, Dr. Malin Strading, Dr. Konrad Meyenberg, Prof. Dr. Susanne Scherrer, Dr. Christian Ramel, Prof. Dr. Irena Sailer, Dr. Felix Burkhardt, Dr. Markus Lenhard, Prof. Dr. Christoph Hämmerle (hier nicht im Bild: Dr. Sven Mühlemann)



„Kleben ist heute Standard“, lautete das Statement von Dr. Sven Mühlemann.

wie gut Box-Elevation funktioniert. Bei der Materialwahl ist unbedingt mit dem Zahn-techniker Rücksprache zu halten, da Ätzen und Sandstrahlen unterschiedlich anzuwenden sind. Abschliessend wurden noch die unterschiedlichen Zemente und ihre Eigenschaften und Anwendungsgebiete präsentiert und anhand eines Patientenfalls wurde Schritt für Schritt die Zementierung bei der Verwendung von Lithiumdisilikat gezeigt.

Prof. Dr. Susanne Scherrer, Genf, zeigte, dass man Zirkonoxid-Rekonstruktionen entweder zementiert, verklebt, verschraubt oder in der Kombination Verkleben-Verschrauben befestigen kann, je nachdem, um welche Arbeit es sich handelt. Wichtig ist in jedem Fall, die Grundprinzipien der Haftung einzuhalten wie eine saubere Oberfläche, Oberflächenrauigkeit, Viskosität, Zementtyp und Netzbarkeit. Generell ist ein MDP-haltiges Monomer notwendig, um Zirkonoxid zu kleben, also auch ein MDP-Zement und einen MDP-Primer zu verwenden.

Wie wird nun eine Klebebrücke befestigt? Dr. Malin Strading, Genf, zeigte anhand diverser Studien, dass einflügelige Klebebrücken, egal welcher Materialwahl, bessere Überle-

bensraten zeigen als zweiflügelige. Die Materialwahl und auch das Präparationsdesign (mesiale und distale vertikale Rillen) haben einen Einfluss auf die Verklebung, da so eine leichtere Zementierung möglich ist. Debonding kommt vor allem bei Metallkeramik vor, vollkeramische Materialien zeigen bessere Ergebnisse. Hier findet Zirkonoxid am meisten Verwendung.

Dr. Markus Lenhard, Zürich, stellte die Frage, wie wichtig der Kofferdam wirklich ist. Neben allen Argumenten, die dafür sprechen, gilt es zu beurteilen, ob die Restauration mit Kofferdam wirklich länger hält. Lenhard besprach Themen wie den Haftungsverlust infolge Kontamination und daraus resultierende Probleme wie Sekundärkaries, Randverfärbung oder Microleakage. Der Einfluss von Kofferdam auf die Überlebensrate von Kompositfüllungen ist sehr gering. Allerdings vermeidet der Kofferdam Fehler, zum Beispiel Speichel auf der Rekonstruktion. Die Verwendung des Kofferdams ist sinnvoll, aber nicht zwingend, so Lenhard.

Prof. Dr. Thomas Attin, Zürich, stellte schliesslich die Grundsatzfrage: Reparieren oder neu machen? Er zeigte Patientenbilder und

besprach die erfolgten Entscheidungen. Adhäsive Reparaturen und deren klinische Möglichkeiten eröffnen neue Diskussionen zu Restaurationen. Die Prognose des Zahns, der Zustand des Patienten und dessen zu erwartende Mitarbeit entscheiden für oder gegen eine Reparatur. Ausserdem sollte man sich die Frage stellen, ob man die gesamte Restauration auch ohne Teildefekt erneuert hätte. Weitere, eher ungewöhnliche beeinflussende Faktoren sind zum Beispiel die Zahnarzt-dichte, ob die Originalrestauration von einem selbst gemacht wurde oder wie viel positive Erfahrung der Behandler bereits gemacht hat. Auch die Mitgliedschaft in einer Fachgesellschaft ist ein Faktor. „Ziel ist es, den Patienten angemessen zu versorgen“, so Prof. Dr. Attin.

Fazit

Nach diesem intensiven Fortbildungstag gingen die Teilnehmer mit einem sicheren Gefühl nach Hause, denn sie wissen nun, wie sie in der Praxis am besten kleben. Alle Aspekte rund um dieses Thema wurden umfassend beleuchtet und praxisnah vermittelt. ■

Text: Margit Keller